REGINA LEGIONIS

Zeitschrift der Legion Mariens in Österreich

1–2020

Was in Nazaret im Verborgenen geschehen war, musste im Tempel öffentlich bestätigt werden. Jesus opferte sich dem Vater, aber es geschah in den Armen und durch die Hände seiner Mutter. Denn dieses kleine Kind gehörte seiner Mutter; ohne sie konnte es keine Darstellung im Tempel geben. HANDBUCH 39/1

FOTO: ARCHIV

REGINA LEGIONIS

1 – 2020

FOTO: FÜHRER

Geschätzte Geistliche Leiter!
Liebe aktive und betende Mitglieder!
Liebe Freunde der Legion Mariens!

Auf dem Bild der gegenüberliegenden Seite sehen wir Maria bei der Darstellung ihres Sohnes, dem menschgewordenen Gott, und den greisen Simeon. Dieser weiß, dass er nun das Heil, welches Gott bereitet hat, sieht, „ein Licht, das die Heiden erleuchtet, und Herrlichkeit für dein Volk Israel“.
Mit Sicherheit dürfen wir davon ausgehen, dass die Gottesmutter auch heute den Menschen guten Willens ihren Sohn zeigt, damit diese erkennen, wie sehr Gott jeden einzelnen liebt.
In dem Maß, wie wir Kinder Marias sind, dürfen wir ihr bei dieser Aufgabe helfen und mit ihr den Vielen Christus bringen, die in ihrem Herzen ahnen, dass Gott auch heute zu ihnen kommen will. Lassen wir uns doch von ihr in die Pflicht nehmen und werden wir zu „Christusträgern“, zu Boten des kommenden Heils.

In diesem Sinne grüßt Sie herzlich

Ihre Elisabeth Ruepp
Präsidentin des Senatus von Österreich

Leitartikel

P. Michael Fritz OSB
4 Die Kirche ist Mission

Spirituelles

P. Florian Calice CO
8 Edel Mary Quinn’s Berufung zum Missionar

Andreas Seidl / Frank Duff
12 Die Wurzeln der Legion entdecken – Teil 12

Peter Trenker
14 Freundschaften, Eitelkeiten und Eifersucht

Br. Florian Heel Sam. FLUHM
16 Liebe Hilfslegionäre

Jugend

Regina Wagensonner
18 Neue Jugendpräsidien landauf landab

Legionsleben

Hans Schmauz
21 Alle sind eingeladen!

Angela Obenauf
22 Legionäre sind immer bereit zu lernen!

Maria Regina Herchl und Maria Saller
24 Tag der Freude in Linz und Schulungstag in Salzburg

Regina Wagensonner
26 Geheimauftrag Werbung und Ausbreitung

Splitter

28 Gebetserhörungen
29 Gebetsmeinungen

Eindrücke

30 Schulungstage im ganzen Land

Veranstaltungstipps

32 Jänner bis März 2020

Cover: Pfarrkirche Maria Ellend, NÖ FOTO: SCHMAUZ

P. Michael Fritz OSB

Die Kirche ist Mission

Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.

„Geht hinaus in die ganze Welt, und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen!“ (Mk 16,15) Wie vertraut sind uns diese Worte des Herrn, die gerne das Testament des Herrn genannt werden! Im Evangelium nach Matthäus lautet der Auftrag Jesu an die Kirche so: „Darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“ (Mt 28,19-20)

Das ist Programm! Nein, das ist Leben, das Leben der Kirche Jesu Christi! Jeder Getaufte hat Anteil an diesem Sendungsauftrag Christi! Jedem Einzelnen von uns hat Jesus dieses Wort ins Herz gelegt, damit es in ihm heranwachse und Frucht bringe. Das Wort Jesu hat die Kraft und das Leben, den Jünger des Herrn hinauszutreiben, um das Wort des Heiles zu verkünden, das Jesus uns gebracht hat. Die Erfüllung dieses Auftrages, dieses Gebotes Jesu beginnt damit, dass jemand einem Kindlein lehrt die Hände zu falten und geht bis dahin, dass jemand sein ganzes Leben der Verkündigung des Evangeliums in den Weiten der Welt hingibt.

Der aktive Legionär Mariens empfängt Woche für Woche den Auftrag Jesu neu: Im Arbeitsauftrag des Präsidiums nimmt der Legionär seine Sendung an aus der Hand Mariens, die im Namen ihres Sohnes ihre Legionäre aussendet. Wie Jesus selbst die Jünger zu zweit aussandte in die Dörfer und Städte, „wie Schafe unter Wölfe“ gesendet, um Kranke zu heilen und den Leuten zu sagen: „Das Reich Gottes ist nahe!“ (vgl. Lk 10,1-16), so werden die Legionäre Mariens ausgesandt, um das Reich Christi auszubreiten, indem sie der Welt Maria bringen.

Jesus schließt die Aussendung der zweiundsiebzig Jünger mit dem Wort: „Wer euch hört, der hört mich, und wer euch ablehnt, der lehnt mich ab; wer aber mich ablehnt, der lehnt den ab, der mich gesandt hat.“ (Lk 10,16) Mit diesem Wort aus dem Munde der Wahrheit (vgl. Joh 14,6), erklärt uns Jesus, wo der Ursprung der Mission liegt: Im Herzen des Vaters! Die Mission der Kirche kommt aus dem Herzen des Vaters! „Niemand hat Gott je gesehen.“ Aber Er, „der Einzige, der Gott ist und am Herzen des Vaters ruht, er hat Kunde gebracht.“ (Joh 1,18)

Die Zweite Göttliche Person, der Sohn Gottes, ist das ewige Wort des Vaters. Das Wort ist Fleisch geworden aus Maria, der Jungfrau. Das ist Jesus Christus! Er selbst ist das Evangelium! Er selbst als Person! Jesus Christus, die Zweite

Die Sendung der Kirche ist Auftrag Christi FOTO: ARCHIV

Göttliche Person, die Fleisch geworden ist, um uns das Evangelium vom Reich Gottes zu verkünden! Jesus selbst ist das Wort des Evangeliums, denn wie sonst könnte der Hebräerbrief sagen: „Lebendig ist das Wort Gottes"? „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Im Anfang war es bei Gott. Alles ist durch das Wort geworden und ohne das Wort wurde nichts, was geworden ist." Eine andere, weniger wahrscheinliche Satzeinteilung: „… und ohne das Wort wurde nichts. Was geworden ist, das war in ihm Leben. In ihm war das Leben und das Leben war das Licht der Menschen. … Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt." (Joh 1,1-4.14) Das ist Jesus Christus! Das ist Mission!

Der Vater sendet Seinen Sohn. Der Sohn sendet Seine Jünger, die Apostel, im Heiligen Geist. Wobei der »

Wir Legionäre leben die Sendung der Kirche im Apostolat, hier bei der Herbstschule in Rumänien FOTO: ZECHA

Mensch gewordene Sohn des Vaters, Jesus, das Haupt des Leibes bildet, die Getauften stellen die Glieder des Leibes dar und der Heilige Geist ist das Leben und der Geist des mystischen Leibes – das ist die Kirche!

Hören wir eine kompetente Stimme der Kirche, nämlich Papst Benedikt XVI.: „‘Die Sendung, das Wort Gottes zu verkünden, ist Aufgabe aller Jünger Christi, infolge ihrer Taufe‘ (Nachsynodales Apostolisches Schreiben Verbum Domini 94). Für einen entschlossenen Einsatz in der Evangelisierung müssen die einzelnen Christen ebenso wie die Gemeinschaften jedoch wirklich glauben, ‚dass das Wort Gottes die Heilswahrheit ist, die jeder Mensch zu jeder Zeit braucht‘ (*ebd.*, 95). Wenn diese Glaubensüberzeugung nicht tief in unserem Leben verwurzelt ist, können wir nicht die Leidenschaft und die Schönheit, sie zu verkündigen, spüren. Jeder Christ sollte sich wirklich die dringende Notwendigkeit zu Eigen machen, am Aufbau des Reiches Gottes zu arbeiten. Alles in der Kirche steht im Dienst der Evangelisierung: all ihre Tätigkeitsbereiche und auch jede Person, in den verschiedenen Aufgaben, die ihr übertragen sind. Alle müssen in die ‚missio ad gentes‘ eingebunden sein: Bischöfe, Priester, Ordensmänner und Ordensfrauen, Laien. ‚Kein Christgläubiger darf sich von dieser Verantwortung entbunden fühlen, die der sakramentalen Zughörigkeit zum Leib Christi entspringt‘ (*ebd.*, 94). Es muss daher besonders darauf geachtet werden, dass alle Bereiche der Seelsorge, der Katechese, der Nächstenliebe von der missionarischen Dimension geprägt sind: Die Kirche ist Mission.“ (Ansprache von Papst Benedikt XVI., 2011)

Die Kirche ist Mission. Papst Franziskus formulierte dies in einer Ansprache vor Missionaren Ende September 2019 so: „Die intrinsische Natur der Kirche ist Mission.“ Intrinsisch heißt nach Duden: von innen her, aus eigenem Antrieb; durch in der Sache liegende Anreize bedingt. Die Mission der Kirche ist also nicht etwas selbst Gewähltes, oder ein Job, den es zu erledigen gilt, oder ähnliches, sondern Kirche ist Mission heißt: Alles in der Kirche dient der Mission,

der Verkündigung des Evangeliums, der Verkündigung des Wortes Gottes, das heißt: „Wir verkündigen Christus als den Gekreuzigten“ (1 Kor 1,23). Ja es gilt es deutlich zu sagen, was Paulus bereits den Korinthern schrieb: „Wir verkündigen nämlich nicht uns selbst, sondern Jesus Christus als den Herrn, uns aber als eure Knechte um Jesu willen.“ (2 Kor 4,5)

Das Wort Gottes, Jesus Christus als Person, ist die Heilswahrheit, die jeder Mensch zu jeder Zeit braucht (vgl. Verbum Domini, 94). Ihn verkündigen wir, sei es gelegen oder ungelegen, denn Er ist das Heil der Welt, die Sühne für unsere Sünden. Er ist der Weg zum Vater. Er ist die Wahrheit, die Auferstehung und das Leben. Er ist Gott!

Wie schön ist, dass wir einen Katechismus besitzen! Darin lesen wir: „*Ursprung und Ziel der Mission.* Der Missionsauftrag des Herrn hat seinen Ursprung in der ewigen Liebe der heiligsten Dreifaltigkeit: ‚Die pilgernde Kirche ist ihrem Wesen nach missionarisch [das heißt als Gesandte unterwegs], da sie selbst ihren Ursprung aus der Sendung des Sohnes und der Sendung des Heiligen Geistes herleitet gemäß dem Plan Gottes des Vaters‘ (AG 2). Das letzte Ziel der Mission ist es, die Menschen an der Gemeinschaft teilhaben zu lassen, die zwischen dem Vater und dem Sohn im Geist der Liebe besteht [Vgl. RM 23].“

Im hohepriesterlichen Gebet (Joh 17) betet Jesus unter anderem zum Vater mit den Worten: „Ich habe ihnen dein Wort gegeben und die Welt hat sie gehasst, weil sie nicht von der Welt sind, wie auch ich nicht von der Welt bin. … Heilige sie in der Wahrheit; dein Wort ist Wahrheit. Wie du mich in die Welt gesandt hast, so habe auch ich sie in die Welt gesandt. … Aber ich bitte nicht nur für diese hier, sondern auch für alle, die durch ihr Wort an mich glauben. Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast.“ (Joh 17, 14.17-18.20-21) In welch mächtigen Worten zeichnet Jesus hier die Mission der Kirche: Der Vater sendet Jesus und Jesus sendet die Jünger, damit alle in Christus sind und damit die Welt glaubt, dass der Vater Jesus gesandt hat – dass alle an der Gemeinschaft des Dreifaltigen Gottes teilhaben.

„Hauptakteur der Evangelisierung ist der Heilige Geist“, sagt Papst Franziskus. So hat Jesus selbst es auch verheißen: „Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in die ganze Wahrheit führen. Denn er wird nicht aus sich selbst heraus reden, sondern er wird sagen, was er hört, und euch verkünden, was kommen wird. Er wird mich verherrlichen; denn er wird von dem, was mein ist, nehmen und es euch verkünden. Alles, was der Vater hat, ist mein; darum habe ich gesagt: Er nimmt von dem, was mein ist, und wird es euch verkünden.“ (Joh 16,13-15) Jesus hat alles vom Vater. Und Jesus sendet den Heiligen Geist, der alles von Jesus hat – alles, was Jesus vom Vater hat – und wird es uns verkünden. Der Heilige Geist tut das durch die Kirche, durch den Papst und die Bischöfe, durch die Priester und die Laien, durch Dich und durch mich.

Wir wissen jedoch: Als der Heilige Geist gekommen ist, die Welt in Jesus Christus zu erneuern, wollte Er es einzig durch Maria tun!

P. Florian Calice CO

Edel Mary Quinn's Berufung zum Missionar

Papst Franziskus hat den Monat Oktober zum außerordentlichen Monat der Weltmission erklärt. Sein Anliegen ist es, dass jeder Katholik, ja jeder Christ, sich als Missionar begreift: durch die Taufe und die Firmung haben wir Anteil an der Sendung Jesu erhalten: „Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch". Natürlich hat diese Sendung bei jedem von uns seine eigene, persönliche Ausprägung, aber die Sendung gilt: „ich bin gesendet, ich bin Missionar". Das erfordert aber die Auseinandersetzung mit der Frage, worin diese Sendung besteht. Wenn wir auf Jesus schauen, dann wird klar, dass seine Sendung darin bestand, den geliebten aber gefallenen Menschen zurück in die Gemeinschaft mit dem Vater zu führen. Der Mensch musste erlöst werden durch das Opfer des Herrn, er sollte von der Sklavenschaft der Sünde befreit und in Jesus neues Leben – Gnade und Licht – empfangen. Jeder von uns ist dazu geschaffen worden, sich in dieses Erlösungswerk einzubringen. Aber tun wir das bereits in der von Gott gewünschten Weise? Der Blick auf Edel Quinn, der wir in den kommenden Monaten unsere besondere Aufmerksamkeit schenken wollen, hilft uns da entscheidend weiter.

Wenn wir über das Leben von Edel Mary Quinn nachdenken, dann stechen vor allem ihr für ihre Umgebung überraschender Wunsch, Klarissin zu werden,

Edel 1927 mit einer Freundin FOTO: ARCHIV

sowie ihr achtjähriger heldenhafter Einsatz als Legionsgesandte in Ostafrika hervor. Ihre Freunde hätten je vermutet, dass der Herzenswunsch dieser hübschen, vor Fröhlichkeit übersprudelnden, jungen Dame, die Tennisspiel und Tanz liebte, der Eintritt in ein streng klausuriertes Kloster war, in der Absicht dort ein Leben der Buße zu führen.

Während zuerst die materielle Not ihrer Familie, die sie veranlasste durch eine Arbeitsstelle das Familieneinkommen zu unterstützen, Grund für den Aufschub ihres Eintrittes war, so war es dann das Auftreten einer sehr ernsten Krankheit, Tuberkulose, die diesen gänzlich zunichtemachen sollte.

Die damals fehlende medizinische Therapie auf der einen Seite, und die strengen Aufnahmebedingungen der Klarissinnen auf der anderen Seite, verschlossen Edel Quinn die Tür ins Kloster für immer. Stattdessen wurde sie in ein Sanatorium gesteckt, indem sich ihre Gesundheit doch nicht besserte, und das sie deshalb nach einem Jahr verließ, um sich wieder eine Arbeit zu suchen. All das hat ihr Wesen jedoch keineswegs verändert: ob mit Aussicht auf ihren Traumberuf „Klarissin“ oder ohne, ob gesund oder von einer schweren Krankheit gezeichnet, ob im Sanatorium oder auf dem Arbeitsplatz – Edel Quinn war immer dieselbe: fröhlich, strahlend, aktiv – und dennoch in ihrem Inneren zutiefst gesammelt, auf den Herrn und die Gottesmutter ausgerichtet, und stets völlig selbstlos, bereit ihrem Nächsten zu dienen.

Noch ein anderer roter Faden findet sich bei ihr: schon von früher Jugend an hatte sie eine tiefe, innerliche Verehrung der Gottesmutter, stand sie in einer innigen Beziehung zu ihr. Wir wissen nicht, wie diese zustande gekommen oder gewachsen war, denn Edel Quinn verbarg sie hinter einem Schleier großer Diskretion und Bescheidenheit. Nie wäre es ihr in den Sinn gekommen, über sich selbst zu sprechen! So verborgen war diese, dass sogar eine ihrer besten Freundinnen nicht vermutet hätte, dass sich Edel Quinn für die Legion Mariens interessieren würde, dass sie sich leicht der Legionsregel fügen und die wenig unterhaltsamen Legionsdienste, wie Besuche bei Alten und Kranken, ihren mit Leidenschaft ausgeübten Hobbies vorziehen würde. Weit gefehlt: sie wusste eben nicht, dass vor ihr eine geheime Klarissin stand, die sich anschickte, sich noch einer viel strengeren Regel zu unterwerfen und auf alles zu verzichten, um in einem sehr eintönigen, hinter Klostermauern eingeschlossenen Leben alleine Gott zu dienen. Binnen kurzer Zeit wurde Edel Quinn, obwohl noch ganz jung, in der Legion mit verantwortungsvollen Aufgaben betraut: Frank Duff erkannte wohl als einziger in ihr eine große Seele, ein weites Herz, das voller Eifer für das Heil des Nächsten war. Und alles, was er über Edel Quinn’s Dienst in der Legion hörte, war Bestätigung dafür. Edel Quinn offenbarte in der Legion die ganze Qualität ihres Inneren: jetzt nahm ihre Umgebung war, wie tief ihr inneres Leben und wie opferbereit diese junge Frau war. Dass sie den Eintritt ins Kloster wegen der Arbeit vorerst aufschieben musste, bedeutete für Edel keineswegs, dass sie auch das Leben der Buße für die Zukunft aufhob. Im Gegenteil: umso mehr wollte sie verborgene Bußübungen auf sich nehmen wie Einschränkung des Schlafes, um mehr Zeit für Gebet und geistliche Lesung zu haben; ausgiebiges Fasten; die Übernahme besonders unangenehmer Dienste und Verzicht auf ihre Vorlieben. Selbst als feststand, dass ihr das Leben als Klarissin endgültig verwehrt bleiben würde, gab sie diese Haltung nicht auf, sondern setzte sie ungemindert im Sanatorium fort und behielt sie auch bei, als sie sich wieder in der Welt der Arbeit und des Legionsdienstes einrichten musste.

»

Obwohl sie unheilbar krank war, verausgabte sie sich von neuem in der Legion Mariens.

Frank Duff nahm all das war, und als die Bitte aus Afrika in Dublin eintraf, man möchte doch jemand schicken, der die Legion in Afrika einführen könnte, da war Frank Duff sofort klar, dass diese Einladung wie gemacht für Edel Quinn war. Wie das? Eine solche Aufgabe war doch zur damaligen Zeit in Afrika mit ungeheuren Strapazen verbunden! Ausbreitung würde bedeuten, unzählige und unablässige, endlose Fahrten auf elend schlechten Straßen, in glühender Hitze, das Entbehren jeglichen Komforts auf den Missionsstationen im Busch, ein enormes Quantum an Arbeit … Frank Duff wusste doch, das Edel Quinn schwer krank war? Frank Duff wusste aber auch, dass für Edel Quinn das Opfer, die Buße ein inneres Verlangen war. Das Opfer, die Hingabe waren ihre eigentlichste Berufung. Edel Quinn hatte wohl gemeint, ihr Leben nicht besser opfern zu können, als wenn sie auf alles verzichten würde, was ihr lieb wäre, und das Leben der Buße einer Klarissin zu führen. Aber so sehr das auch wirklich ein riesiges Opfer für sie gewesen wäre, so hatten der Herr und Gottesmutter doch andere Pläne mit ihr, hatten ihr Lebensopfer anders gedacht. Auch als Legionsgesandtin in Afrika würde sie alles aufgeben können, was ihr lieb war: tatsächlich sollte der für Edel Quinn äußerst schmerzhafte Abschied von ihrer Familie und ihren Freunden endgültig sein – sie kehrte niemals mehr in ihre geliebte Heimat zurück, sondern starb in Afrika. Und das Leben der Buße einer Klarissin wurde gewandelt in das Opferleben einer Missionarin im Busch. Nur dass Edel Quinn sich nicht hinter Klostermauern einschließen sollte, sondern zigtausende Kilometer durch halb Afrika reisen musste, und nicht in die Einsamkeit und ins Schweigen eingehen sollte, sondern eben dazu bestimmt war, bei tausenden Begegnungen unermüdlich für Geist und Regel der Legion zu werben, darin einzuschulen und ihre Umsetzung zu überwachen.

> „Wer Jesus alles durch Maria geschenkt hat, darf keine Zeit versäumen.“
>
> Edel Mary Quinn

Vom Wesen her war die Berufung zur Klarissin und die Berufung zur Legionsgesandtin in Afrika also identisch, und Frank Duff war es, der dies erfasst hatte. So können wir alle bei Edel Quinn lernen, worin das Wesen einer Missionarin besteht.

Wir sehen bei Edel Quinn, die ganz der Gottesmutter hingegeben war, dass die Berufung zur Mission nicht eine Facette unseres Leben ist, sondern sein tiefster Sinn. War diese Ausrichtung bei Edel Quinn auch für ihre Umgebung zuerst nicht sichtbar, so war Edel Quinn doch davon erfüllt und hat diese Berufung innerlich zu leben begonnen: sie hat verstanden, dass sie ihr Leben ganz hingeben sollte, und das hat sie auch wirklich versucht.

Zweitens lernen wir bei ihr, dass Missionar sein nicht zuerst „Aktivität“

Bei einer Pause im Busch FOTO: ARCHIV

bedeutet, sondern Hingabe, Opferbereitschaft. Sie wäre auch als Klarissin ganz Missionarin gewesen, denn ihr Anliegen war es ja, aus ihrem Leben ganz ein Opfer für Gott und für die Kirche – also für die Seelen zu machen. So war auch das Opfer ihrer selbst die Grundlage für ihre Mitgliedschaft in der Legion Mariens in Irland und später als Gesandte in Afrika. Dabei ging es aber nicht um das Opfer an sich, sondern um ein „Lieben bis es wehtut". Im aktiven Leben von Edel Quinn waren die Opfer im Dienst an ihrer Familie, ihrem Arbeitgeber, an ihren Mitlegionären, an ihren Betreuten und später an der Kirche Afrikas immer ganz praktische Erweise der Nächstenliebe, der sie die eigenen Bedürfnisse opferte.

Drittens hat sie wie Maria stets versucht, alle Möglichkeiten zu lieben, die sich ihr anboten, auch zu nutzen. Ihr Tun, ja ihr Leben war eine echte Fortsetzung des Besuchs der Gottesmutter bei Elisabeth, zu der Maria geeilt war, um ihr zu dienen. So wie die Gottesmutter von ihrer Sendung erfüllt war und immer noch erfüllt ist, so sehen wir es auch bei Edel Quinn in ihrem heroischen Einsatz in Afrika, bei dem sie sich so sehr verausgabte, dass er ihr das Leben kostete, Edel Mary Quinn's Berufung zum Missionar.

Andreas Seidl/Frank Duff

Die Wurzeln der Legion entdecken – Teil 12

Hat die Legion Gottes Plan ganz verwirklicht?

Ich möchte meinen, dass die Legion Gottes Pläne mit ihr ganz verwirklicht hat, dass sie so in die Welt getreten ist, wie er es geplant hatte. Ich begründe das damit, dass die beteiligten Personen so wenig eingegriffen haben in das, was ihnen angeboten wurde. Man kann fast nicht sagen, dass sie irgend etwas dazu getan haben. Der einzige neue Bestandteil war das volle Verständnis Marias. Man kann auch nicht sagen, dass dieses aufgezwungen war; es kam so unaufdringlich dazu, dass es gar nicht der Rede wert war. Wenn sich die Dinge wirklich so zugetragen haben, können wir dann nicht mit Recht behaupten, dass Gottes Pläne von der Legion zur Gänze verwirklicht worden sind? Und können wir für die Legion etwas Größeres beanspruchen als das? In gewisser Weise taten diese Leute nichts Neues. Sie wandten nur ihre alten Methoden auf ein neues Werk an. Sie beteten ihre gewohnten Gebete. Und doch war alles anders. Es war, als ob ein neuer Charakter in die Gruppe eingedrungen wäre und sich auf verschiedene Weise bemerkbar machte. Das Seltsame war die Zuversicht, mit der sie sich an die Planung machten, so als ob sie sich ihrer Zukunft sicher wären. *Jetzt* würden sie die Spitalsbesuche machen, deretwegen sie zusammengekommen waren. *Später* würden sie auch Hand an andere Aufgaben legen. *Derzeit* würden sie sich nicht um männliche Mitglieder bemühen, – dafür gab es einige Gründe – aber sie wollten keine Gemeinschaft nur für Frauen werden. *Später s*ollten auch Männer dazu gebracht werden. Sie wollten keine materielle Hilfe leisten, weder jetzt noch später. Und so ging es fort mit dieser einzigartigen Sicherheit, die nicht von ihnen selbst kommen konnte.

Der Zusammenhang mit der „Wahren Marienverehrung“

Der allerseltsamste Umstand war aber, dass sie nicht die Atmosphäre des monatlichen Treffens übernahmen, aus der sie eben hervorgegangen waren. Es schien, als wären sie zurückgeworfen zu der Zusammenkunft über die „Wahre Marienverehrung“ vor 17 Tagen. Sie bezogen sich jedoch nicht ausdrücklich auf dieses Treffen. Sie nahmen es als selbstverständlich hin. Es war fast so, als wäre das, was damals besprochen worden war, in förmliche Resolutionen gegossen worden – wie ich schon betont habe, war das nicht der Fall – und würde nun feierlich zur geistlichen Grundlage der Legion Mariens erklärt – was auch nicht zutraf. Über diese Angelegenheit wurde überhaupt nicht gesprochen. Jeder schien von dem Treffen über die „Wahre

Marienverehrung“ so vollkommen überzeugt, dass keine Notwendigkeit bestand, zu dieser Sache noch etwas hinzuzufügen. Sie spannen den Gedanken unwillkürlich weiter und fragten sich: Wie konnte man diese fürbittende Allmacht Marias in einer apostolischen Bewegung zur Geltung bringen? Wie konnte sich diese ganze Macht einer Gruppe von Menschen mitteilen, die etwas für die Seelen tun wollten?

Es wurden die Grundlagen ihrer Beziehung zu Maria kurz erläutert: Sie wollten in eine Gemeinschaft mit ihr eintreten, davon hing alles ab. Sie war ihre Mutter. Sie wollten nicht nur von ihr umsorgt werden, sondern wollten auch versuchen, ihr in der Sorge um ihre anderen Kinder zu helfen. Niemand kam auf die Idee, Unsere Liebe Frau zur Schutzpatronin der neuen Vereinigung zu erklären. Das wurde nicht einmal vorgeschlagen, denn sie sahen nun, dass sie dafür zu groß war; das konnte man mit den großen Heiligen machen. Marias Beziehung zu ihnen ging weit darüber hinaus. Maria war Herrin über die Rettung der Welt, die Mutter Gottes und der Menschen, Braut des Heiligen Geistes, Mittlerin. Sie hatten schon vorher eine Form von Organisation geführt. Nun sahen sie es nur noch als notwendig an, sich an die herrliche Frau zu wenden, über die sie so viel Wichtiges erfahren hatten, und ihr zu sagen: „Führe uns!“ Das hat sie getan, und so begann der Feldzug, der die Legion in jedes Land der Welt bringen sollte. Mit einem Schlag war die Spiritualität des Monatstreffens überholt und übertroffen.

Die neue Gemeinschaft wurde für sie das Wichtigste und begann sofort zu wachsen. Sie brachte in einem Jahr vier Zweige hervor, der Rat hatte dagegen in vier Jahren nicht einen hervorgebracht. Nach und nach übernahm die neue Vereinigung die Aufgaben der ursprünglichen Gruppe, die sich zum Pionierrat zurückbildete, was ursprünglich nur eine ihrer Aufgaben gewesen war.

Man kann unmöglich glauben, dass der Zusammenhang zwischen dem Treffen über die „Wahre Marienverehrung“ und dem unmittelbar auf das nächste Monatstreffen folgende Entstehen der Legion ein Zufall war. Es gab da zu viel höhere Absicht und zu wenig menschlich Planung. Fast vier Jahre waren vergangen ohne besonderen Vorfall, bis dieses Treffen über die „Wahre Marienverehrung“ gehalten wurde. In dem Augenblick, als die wahre Stellung Marias im Christentum begriffen worden war, war die Zeit reif für die Legion.

Man hat gesagt, dass die Legion voll ausgewachsen auf die Welt gekommen ist. Das ist nicht ganz richtig. Sie hatte zum Beispiel am Anfang noch nicht ihren Namen. Das Vexillum, die Tessera, das Versprechen, ihre Schutzpatrone, die Catena, das Legionsgebet, all das lag noch verborgen in der Zukunft. Ihre eigenen wichtigsten Lehren wie die vom mystischen Leib und vom Heiligen Geist wurden in den frühen Stadien nur unvollkommen verstanden, aber sie waren vorhanden – gerade so wie ein Baby Organe hat, die es noch nicht versteht. Aber das Bild vom Baby trifft in einer Hinsicht vollständig zu: Das Baby konzentriert sich auf die Mutter, und das Kind „Legion“ tat dasselbe mit seiner Mutter.

Peter Trenker

Freundschaften, Eitelkeiten und Eifersucht

Die Beziehung zwischen den Legionären (HB 33.7)

Thomas Hobbes (1588-1679), gewiss nicht ganz unumstritten, vertrat die Ansicht, dass wir Menschen im Wesentlichen drei Ziele anstreben: Gewinn, Sicherheit und Anerkennung. Während man diese These gut im Raum stehen lassen und darüber philosophieren kann, welchen Interpretationsspielraum diese Begriffe offen lassen, sollte spätestens sein zweiter Schritt nachdenklich stimmen, wenn er nämlich behauptet, dass diese Ziele regelmäßig umschlagen: Aus dem Streben nach Gewinn würden dann Konkurrenz und offene feindliche Auseinandersetzung, aus dem Wunsch nach Sicherheit entwickelten sich leicht Argwohn und Misstrauen und aus dem durchaus berechtigten Wunsch nach Anerkennung würde schnell Ruhmsucht. Als erste und förmlich einzige Lösung dieser Probleme, die alle im Bereich der zwischenmenschlichen Beziehung liegen, drängt sich unmittelbar die Versuchung auf, sich von allem und jedem zurückzuziehen, allein, unabhängig von allen anderen, sich selbst genügend. Dann wären nämlich mit einem Schlag alle Probleme gelöst: Es gäbe dann keinen Konkurrenten, niemanden der uns mit Argwohn begegnet und – in uns verschlossen, wie wir dann wären – läge uns jede Form von Ruhmsucht ferne. Das aber ist die Hölle. Denn als Abbilder des dreifaltigen Gottes, der die Liebe ist (1 Joh 4,8.16b), verwirklichen wir unser ebenbildliches Geschöpf-Sein, als In-Beziehung-Seiende, als Liebende.

Wir Legionäre streben nach Heiligkeit, also nach der vollen Wiederherstellung unserer Gottebenbildlichkeit, in der Vollendung unserer Beziehungen. Die Beziehung zwischen den Legionären ist somit die Liebe, deren Maß die Liebe Gottes zu uns Menschen ist, eine Liebe, die bereit ist, für sündige Menschen am Kreuz zu sterben.

Heiligkeit bedeutet somit in unserer Beziehung zum Mitlegionär, dass wir in ihm den Herrn selbst erkennen, bereit sind für ihn zu sterben und ihn mit Gottes unendlich liebenden Augen sehen, denn erst dann sehen wir ihn so, wie er wirklich ist.

Wenn da bloß nicht Br. Eitelkeit und Sr. Eifersucht wären. Da ist jener junge Legionärsbruder, der in seiner unerträglichen

Unerfahrenheit nicht auf mich (!) hört, jene Schwester, deren übertriebener Ehrgeiz ständig Schatten auf mein Licht wirft, jener innere Freundeskreis, der mich zum Außenseiter macht … Wir dürfen uns keiner Illusion hingeben: Das Streben nach Heiligkeit ruft immer den Widersacher auf den Plan. Je mehr das eine, desto stärker der andere.

Stellen Sie sich eine im Kampf befindliche Truppe vor in der Soldaten Selfies posten, der Mitsoldat als Konkurrent empfunden und daher bewusst klein gehalten wird, Cliquen die anderen beiseiteschieben. Das ist bestenfalls eine Karikatur – aber mit Sicherheit kein Heer in Schlachtbereitschaft. Genau die Karikatur aber erleben wir viel zu oft in den eigenen Reihen. Das ist ärgerlich. Und es überrascht nicht wirklich, dass fast drei Viertel des kurzen Abschnitts im Handbuch „Die Beziehung zwischen den Legionären“ von der Eifersucht handeln. Halte ich es wirklich aus, wenn der andere erfolgreicher ist als ich? Geht es darum allen zu zeigen wie gut ich bin? Für die Winterschule hatten wir einen realen Arbeitsbericht vorzubereiten. Eine Mitlegionärin hat geschätzte zehn Punkte aufgelistet, was sie alles in der vergangenen Woche getan hat. Das sei bei ihnen so üblich – aber das ist kein Heer in Schlachtbereitschaft, wo es gilt den einen Auftrag unserer Heeresführerin bestmöglich zu erfüllen und darüber Rechenschaft zu geben. Es geht nicht darum der Bessere zu sein. Neid, Eitelkeit und Eifersucht sind immer auch ein wenig Unglauben: Wenn ich der Beste und Größte bin – was ist dann mit Gott? Ertrage ich es, dass Gott größer ist als ich? Oder hat Gott eher dafür dankbar zu sein, dass er mich hat? Bin ich wirklich bereit Seinen

Auf dem Legionsbild zeigt sich das Ideal des Zusammenhalts unter den Legionären FOTO: ARCHIV

Auftrag zu erfüllen – auch dann, wenn dadurch das Wachstum des Mitlegionärs Schatten auf mein Licht wirft?

Dass auch schon Frank Duff von dem Übel wusste, ist aber auch ein Trost. Wir sind nicht allein in unserem Kampf gegen Eitelkeit und Eifersucht. Und es wäre nicht das Handbuch, gäbe es uns nicht auch Hilfestellungen in diesem Kampfe. Der Legionär kann den Stachel der Eifersucht bekämpfen, indem er weiß: „Dieser Mensch, dessen Erfolg meinen Schmerz verursacht, ist niemand anderer als der Herr. Deshalb muss mein Empfinden wie das von Johannes dem Täufer sein. Ich bin voll der Freude, dass Jesus auf meine Kosten erhöht wurde. Er muss wachsen, ich aber muss kleiner werden.”

Marienkrönungstafel (ca. 1390) von Konrad im Tiergarten (?) aus dem Zisterzienserkloster Stift Stams (Tirol). FOTO: ZECHA

Br. Florian Heel Sam. FLUHM

Liebe Hilfslegionäre!

In den Legionsgebeten hat *das Salve Regina* seinen Platz, ein altes Gebet, das sich ebenso in einigen Marienliedern widerspiegelt. Die Lieder *Glorwürdige Königin* oder *Gegrüßet seist du Königin* etwa und sicher noch andere Marienlieder sowie Gebete sind vom Salve Regina mitgeformt worden. Wir wenden uns in diesem Gebet an Maria und sprechen sie an als Königin und als unsere himmlische Königin grüßen wir sie! Erneut bitten wir sie im zweiten Teil dieses Gebetes, … *wende deine Augen uns zu.* Dieser Zusammenhang scheint mir sehr wichtig zu sein, denn bei David und dem ägyptischen Josef finden wir die ernst gemeinte Aussage: „…, *sonst dürft ihr mir nicht mehr unter die Augen treten!*“ Sicher dürfen und sollen wir überzeugt sein, dass Maria überaus gütig ist, uns immer gerne hat, die mildeste Königin ist, wie sie auch auf Erden die demütige Magd des Herrn war, doch gilt es die ernstliche Versuchung im Auge zu behalten, die sehr gefährlich ist, da sie ganz unauffällig schleichend naht. Sie heißt: Überdruss, Bedeutungslosigkeit, und dieser Zustand schadet uns selbst sehr, jedoch auch den Brüdern und Schwestern kann dies Schaden bringen, da dieser Nebel der Gleichgültigkeit auch sie einhüllen kann, wenn sie nicht sehr wachsam und stark sind. Der hl. Thomas von Aquin erklärt es folgendermaßen: „Es hat mit Dummheit zu tun, wenn der Mensch an Gott und seinen Gaben Überdruss empfindet.“

Wir beten darin auch: … *und nach diesem Elend zeige uns Jesus,* …! Das Wort Elend, glaube ich, heißt auch Kampf, im Sinne von Umkehr, die oft so schwer zu sein scheint, weil es Selbstverleugnung dazu braucht. In einem Brief an seine Frau schreibt der sel. Franz Jägerstätter, – er war bereits wegen Wehrdienstverweigerung in Haft, – folgendes: „*Bin auch noch immer in der Zelle allein. Wir haben fast täglich eine halbe Stunde Bewegung im Freien,* …“ Diese Ablenkung oder anders gesagt, diese Zeit der Muße, wird wohl nicht so sehr dazu da gewesen sein um die Haftzeit angenehmer zu machen, wahrscheinlicher eher deshalb, seine Kampfkraft zu erhalten. Wohl darum, um nicht aus gesundheitlichen Gründen kampfunfähig zu werden und dann im Falle einer Umbesinnung, – was diese Haftzeit ja bewirken sollte, – als Soldat an der Front wieder einsetzbar zu sein. Zurück zum Salve Regina: hilft uns das nicht auch zu verstehen, dass das Gebet wirklich etwas bewirkt, da wir selbst im Gebet bestätigen, dass wir nicht kampfunfähig sind, und darum gerufen sind immer mehr zu solchen Legionären zu werden, die den Wunsch haben, … *mit Maria Großes zu vollbringen!*

Dass dies uns allen gelingen möge wünscht
Ihr Br. Florian Heel Sam. FLUHM

Regina Wagensonner

Neue Jugendpräsidien landauf landab

Gemeinsames Lernen auf der Sommerschule
FOTO: RUEPP

Der Senatus hat ja das große Ziel ausgegeben 100 neue Präsidien bis 2021. Nicht nur Erwachsenenpräsidien zählen dazu, auch gab es in der jüngeren Geschichte in Österreich einige Gründungen von Jugendpräsidien. Fünf davon holen wir heute vor den Vorhang.

„Maria, du unbefleckte Mutter“ *Wolkersdorf*

Bereits im Jänner 2017 konnte in Wolkersdorf (NÖ) ein Jugendpräsidium begonnen werden. Die Junglegionäre kamen zum Teil über die Nazaretgruppe. Neben der Betreuung der Hilfslegionäre und der Beter beim lebendigen Rosenkranz besuchen die Junglegionäre einmal im Monat die Menschen im Landespflegeheim und eine Wandermuttergottes wird in der Pfarre von Tür zu Tür getragen. Immer wieder zählt auch das Verschenken von Wunderbaren Medaillen und Bildern vom heiligsten Herzen Jesu und Mariens zu den Arbeiten. 2018 wurden die Hilfslegionäre und Rosenkranzbeter zur Vorbereitung auf die Weihe an Jesus durch Maria eingeladen. Die Weihe fand gemeinsam mit dem JP Großengersdorf in der Pfarrkirche Großengersdorf statt. Auch ein Zirkusbesuch wurde genutzt um den Akteuren Wunderbare Medaillen zu schenken.

„Maria, Königin der Familien“ *Würflach*

Vor langer, langer Zeit wurde in Würflach ein Erwachsenenpräsidium gegründet, höchste Zeit also diesen Gnadenweg der nächsten Generation zu eröffnen. So kamen im April 2017 die ersten Junglegionäre zusammen. Die erste Zeit war vor allem durch das Kennenlernen des Legionssystems geprägt. Das Präsidium festigte sich und die Treue, Verlässlichkeit und Gewissenhaftigkeit, mit der die Junglegionäre an den Treffen teilnehmen und die aufgetragene Arbeit erfüllen ist

beeindruckend. Das Meister-Lehrling-Prinzip wird durch die gemeinsamen Arbeiten mit Legionären des Erwachsenenpräsidiums besonders geübt. Stärkung und Inspirationen kommen unter anderem von der Sommerschule für Junglegionäre.

Gemeinsam mit den Erwachsenenpräsidien Mollram und Würflach wird eine Nazaretgruppe mit bis zu 17 Kindern betreut, diese trifft sich seit Mai 2018 wöchentlich, also ist auch berechtigte Hoffnung für neue Junglegionäre gegeben. Neben vielen weiteren Diensten begleiten die Junglegionäre den Pfarrer mit der Krankenkommunion und es werden die Familien der Kinder, die im Vorjahr zur Erstkommunion gingen zu den Familienmessen eingeladen.

„Maria Immaculata“ *Großnondorf*

Das Jugendpräsidium Großnondorf entstand aus Ministranten, die beschlossen mehr für Jesus und Maria tun. Mit dem Ziel vor Augen, dass irgendwann alle Bewohner des Ortes die Heilige Messe besuchen. So startete man im August 2018 mit sieben Junglegionären. Das Präsidium wird vom Erwachsenenpräsidium Guntersdorf betreut und wächst. Ein Laien-Adjutor wurde im Erwachsenenpräsidium aktiver Legionär, die Zahl der Junglegionäre ist mittlerweile auf neun gestiegen und auch Hilfslegionäre und Beter für den lebendigen Rosenkranz werden immer wieder geworben.

Zu den Arbeiten zählen: Hilfslegionäre und Rosenkranzbeter betreuen, Krankenbesuche, eine Wandermuttergottes weitertragen, Kinderanbetung gestalten, vor der Heiligen Messe am Mittwoch den Rosenkranz vorbeten, Wunderbare Medaillen und Herz Jesu und Herz Marienbilder verschenken, …, zum Muttertag und Vatertag verschenkten die Legionäre Schlüsselanhänger mit Bildern der Mutter Gottes und des Heiligen Josef.

Auch das Pflegen der Gemeinschaft kommt nicht zu kurz, so wurden Acies, Einkehrtag, Gemeinschaftsfest und Curienausflug besucht, es gab ein Sommerlager in Randegg und es gab zum 1. Geburtstag des Präsidiums eine Übernachtungsparty.

„Maria, Pforte des Himmels“ *Bleiburg*

Es ist schon ein paar Jahre her da versprach ein junges Mädchen ihrer Mutter, diese war Legionärin im Erwachsenenpräsidium, dass sie selbst einmal Legionär werden würde. Weil sie wissen wolle auf was sie sich da einließ, besuchte sie 2017 die Sommerschule für Junglegionäre.

Jeder war verwundert, wie es denn eine Kärntnerin dorthin verschlagen hätte, wenn es doch kein bekanntes Jugendpräsidium in diesem Bundesland gäbe. Nach kurzer Erklärung wurde aus diesem Mädchen ein Junglegionär, der während der Sommerschule die Einführung in die Legion und die Aufgaben des Legionärs erhielt. Daraus erwuchs der Wunsch nach einem Jugendpräsidium in Bleiburg. Und so fand im November 2017 das erste Treffen statt.

Zu den Arbeiten dieses Präsidiums gehören nun unter anderem die Mitarbeit beim Firmunterricht und Krankenbesuche.

»

„Maria, Flamme der Liebe“ *Pöllau*

Im Mai 2013 haben die Legionäre in Pöllau mit einer Nazaretgruppe begonnen. Diese Art der Kindergruppe kam sehr gut an, und in Spitzenzeiten waren es zehn Nazaretkinder, die sich an der Hand Mariens auf den Weg zu Jesus machten.

Im Laufe der Jahre pendelte sich die Zahl bei sieben Kindern ein, und als die größeren Kinder in die 4. Klasse Volksschule kamen bemerkten wir das schwindende Interesse. Immer öfter hatten die Legionäre den Eindruck, die großen Kinder langweilen sich. Das Programm war ja so aufgebaut, dass eben auch kleinere Kinder dabei sein können.

Da stellte sich die Frage: „Sollen wir wirklich mit einem Jugendpräsidium beginnen?“ An und für sich war das ja immer das Ziel gewesen, die Kinder in ein Jugendpräsidium zu führen.

Und so begannen die Legionäre im Mai 2017 mit den Infotreffen für ein Jugendpräsidium. Fünf der größeren Kinder waren dabei. Man besprach die Tessera, das Handbuchstudium, die Entschuldigungsgründe, Anwesenheitspflicht, Werbung und Ausbreitung, und vieles mehr, arbeitete mit dem Handbuch und die Kinder bekamen auch schon kleinere Aufträge, die sie zu machen hatten. Und am 1. Dezember 2017 war es dann so weit: das Jugendpräsidium wurde offiziell gegründet und trägt den Namen: Maria, Flamme der Liebe!

Im Dezember 2017 wurde ein Einkehrtag für Jugendliche in der Pfarre organisiert, im Mai wurde zusammen mit der Ministrantengruppe von Pöllauberg eine Kindermaiandacht gestaltet, die Wandermuttergottes besucht die Erstkommunionkinder, wunderbare Medaillen werden verschenkt und Glaubensgespräche geführt.

Stärkung der Gemeischaft ist für Junglegionäre wesentlich FOTO: FRITZ

Hans Schmauz

Alle sind eingeladen!

An jedem letzten Donnerstag im Monat laden wir schriftlich die Angehörigen der Verstorbenen des vergangen Monates zur Seelenmesse mit anschließender Trostandacht in unsere Kirche Salvator am Wienerfeld in Wien 10., ein. Es kommen dazu auch viele Menschen, die selten oder gar nicht in die Kirche kommen.

Bei der Heiligen Messe werden die Kerzen mit den Namen der Verstorbenen mit dem Licht der Osterkerze angezündet und vom Priester gesegnet. Bei der Trostandacht beten wir gemeinsam für die Verstorbenen und ihre Angehörigen mit liebevoll gestalteten Texten und Liedern.

Zu der an den geistlichen Teil folgenden Agape kommen viele Angehörige. Dabei ergeben sich immer wieder sehr gute Gespräche mit den Hinterbliebenen. In dieser Zeit der Trauer sind viele Menschen sehr dankbar dafür, dass die Kirche mit offenen Armen und Türen zeigt, dass sie für **alle Menschen** da ist. Als Geschenk überreichen wir den Angehörigen die Kerze mit dem Namen ihres Verstorbenen und Wunderbare Medaillen mit Erklärungen. Bei diesen Gesprächen ist auch immer unser Pfarrvikar anwesend und es ist wirklich sehr schön zu erfahren, wie Menschen, die der Kirche fern stehen, positiv auf diese Möglichkeit der Aussprache reagieren.

Im Laufe der vielen Jahre hat sich die Seelenmesse als wichtiger und tiefgehender Schwerpunkt für unser Pfarrleben entwickelt. Der Aufwand ist gering, nach der Meldung des Bestattungsinstitutes an die Pfarre werden die Angehörigen zur nächsten Seelenmesse schriftlich eingeladen. Ungefähr eine Stunde vor Beginn der heiligen Messe wird von einem kleinen Team mit der Vorbereitung begonnen.

Kerzen und Texte liegen für die Besucher bereit
FOTO: SCHMAUZ

In den Kirchenbänken werden Kerzen aufgestellt und religiöse Schriften, Gebetstexte und das Gotteslob aufgelegt.

Für die Agape werden Baguetten aufgeschnitten und z.B. mit Käsewürfeln oder Lachs und kleinen Tomaten belegt, dazu gibt es Mineralwasser und auch Wein.

Es ist dies eine wertvolle Legionsarbeit, bei der mehrere Pfarrgruppen zusammenarbeiten.

Dieser Artikel soll vielleicht eine Anregung sein, auch in ihrer Kirche mit dieser wichtigen Arbeit zu beginnen, es kommt sehr viel an Dankbarkeit und Wertschätzung der Kirche gegenüber zurück.

Angela Obenauf

Legionäre sind immer bereit zu lernen!

Schon 2018 beschloss unser Comitium, dass wir im heurigen Jahr wieder einen Legionskongress veranstalten würden. Viele Themen brannten uns unter den Nägeln, vieles konnte bei den Comitiumstreffen nicht ausführlich besprochen werden, deshalb war es wichtig, uns in einer eigenen Veranstaltung dafür Zeit zu nehmen. Wir freuten uns sehr, dass Sr. Andrea Cervenka vom Senatus zusagte, bei unserem Kongress als Moderatorin zu fungieren, denn wir hatten sie schon bei der Winterschule in Aktion erlebt! Wir hielten zwei Vorbereitungstreffen ab, außerdem wurde auch in jeder Amtsträgerbesprechung noch darüber beraten.

Am 12. Oktober durften wir uns über die Teilnahme unseres Geistlichen Leiters und von 33 Legionären freuen! Wir begannen mit einer Heiligen Messe und den Eröffnungsgebeten. Von unserem Geistlichen Leiter hörten wir eine aufmunternde Ansprache über die Notwendigkeit des Laienapostolats, zu dem wir alle aufgrund unserer Taufe und Firmung berufen sind. Es sollte ein Miteinander zwischen Priestern und (ehrenamtlichen) Laien geben. Die Legion Mariens praktiziert dies schon seit fast 100 Jahren! Einen sehr guten Abschnitt über das Laienapostolat finden wir übrigens im Kapitel 10 des Handbuches!

In der ersten Sitzung unseres Kongresses war unser Thema „Das Legionsapostolat“: 1) Wie wird der Arbeitsauftrag richtig gegeben? 2) Wie gehen wir beim Apostolat vor? 3) Arbeitsbericht vorbereiten, geben und besprechen 4) Die heroische Arbeit begeistert die Legionäre. Jeder Punkt wurde von einem Legionär mit ein paar kurzen Sätzen eingeleitet, anschließend hatten alle Legionäre die Möglichkeit, ihre Gedanken dazu vorzubringen. Alle hatten sich schon vorher Gedanken dazu gemacht, so wurde es ein sehr fruchtbares Gespräch, in dem sicher jeder etwas Neues für sich mitnehmen konnte.

Nach einem einfachen Mittagessen, bestehend aus Würsteln, Kuchen und Kaffee (die Espressomaschine war der Renner …), bei dem es die Möglichkeit

Auch in der Pause geht der Austausch weiter
FOTO: AUNER

Apostolat wird geübt FOTO: AUNER

gab, sich auch freundschaftlich untereinander auszutauschen, setzen wir fort mit der Catena und der 2. Sitzung: praktische Übungen zu den Themen Hausbesuch, Straßenapostolat, Priesterbesuch und Arbeitsbericht. Zu den ersten drei Punkten hatten wir Szenen erarbeitet, die nun vorgespielt wurden, wobei wir uns teilweise besonders ungeschickt anstellten, was sehr zur allgemeinen Erheiterung beitrug! Danach wurde das Plenum befragt, ob alles richtig gewesen sei. Da kamen viele Verbesserungsvorschläge, und dann wurde die Szene noch einmal, aber richtig, gespielt. Zum Schluss hörten und besprachen wir noch einen Arbeitsbericht.

In der 3. Sitzung „Das Präsidium in Hochform“ besprachen wir die Themen

1. Pünktlichkeit
   – Entschuldigungsgründe
2. Das Verhalten der Legionäre während des Treffens
3. Das Studium des Handbuches
4. Kassaführung
5. Am Legionssystem darf nichts geändert werden – wo sind wir versucht, es doch zu tun?

Wieder wurden die Punkte jeweils von einem Legionär eingeleitet und dann darüber gesprochen, wieder gab es viele gute Erkenntnisse, die so gemeinsam erarbeitet wurden.

Zum Abschluss erhielt jeder Legionär eine Karte, um zu notieren, was er sich vornehmen wollte. Dann endete unser Kongress mit den Schlussgebeten. Wir alle waren beschenkt worden, von Gott und unserer liebsten Lehrerin, der Gottesmutter Maria, aber auch voneinander, denn jeder hatte viel zum Gelingen des Kongresses beigetragen, vor allem durch die Freude und Begeisterung, mit der mitgeredet wurde, durch die Offenheit, alte Gewohnheiten zu überdenken und etwas Neues zu lernen. Wir möchten auch andere Räte ermutigen, einen solchen Tag durchzuführen! Es ist ein großer Segen und eine wirkliche Stärkung für die Legionäre!

Wenn jemand die Inhalte unserer Besprechungen genauer nachlesen möchte, sende ich ihm gerne die Mitschrift zu!

Angela Obenauf erreichen sie unter: obenauf@gmx.at

Maria Regina Herchl und Maria Saller

Tag der Freude in Linz und Schulungstag in Salzburg

Frank Duff und der Dank für das Geschenk der Taufe

In diesem Jahr stellte unser Comitium Linz zur Vorbereitung auf das große Jubiläum 2021 besonders Frank Duff in den Mittelpunkt. Als gemeinsame Veranstaltung für alle Räte lud das Comitium wieder zu einem Legionstag ein. 30 Teilnehmer fanden sich dazu am 19. Oktober 2019 im Exerzitiensaal der Kreuzschwestern in Linz ein.

Begonnen wurde der Tag mit den Eröffnungsgebeten und dem Rosenkranz. Kaplan Norbert Purrer, Geistlicher Leiter der Curia Grieskirchen, feierte dann mit uns die Heilige Messe und führte uns mit Überlegungen über die Dankbarkeit und dem Vortrag über das Sakrament der Taufe in das Thema ein – nur einige Gedanken davon: Die Dankbarkeit ist die Quelle der Freude. Die Taufe ist das glücklichste Ereignis in unserem Leben und wir sollen dankbar dafür sein. Durch sie sind wir zu neuem Leben geboren – es wurde uns ewiges Leben geschenkt. Kind Gottes zu werden ist die größte Karriere! Unser Tauftag soll ein mit Freude verbundener Tag sein, den wir auch feiern dürfen. Wenn ein Mensch seine Taufe ganz bejaht, können in ihm Glaube, Hoffnung und Liebe wachsen. Wir sind dazu berufen, das zu entfalten, was in der Taufe in uns grundgelegt wurde.

Sr. Anneliese spricht über Frank Duff FOTO: HERCHL

Am Nachmittag lag der Fokus auf Frank Duff. Sr. Anneliese Bauernberger hielt einen Impuls über Frank Duff – Charisma und Auftrag der Legion Mariens: Wir sollen uns dort einsetzen, wo sich Gott und Maria unser als Werkzeug bedienen wollen. Im Apostolat brauchen wir die Herzenseinheit mit Maria. Jedes Legionstreffen ist ein kleines Pfingsten, dort bekommen wir die Sendung. Der Hl. Geist hilft uns, den Willen Gottes zu erforschen und zu tun. Das Charisma der Legion Mariens: Christus in den Menschen erkennen und ihm dienen, Marias Tugenden betrachten, Gebet und Apostolat, täglicher Lobpreis Gottes in der Catena, die Liebe zum Rosenkranz, Aus dem Wort Gottes leben und im Apostolat weitergeben, eine Minute täglich vor der Weltkarte beten, …

In 3 Kleingruppen beschäftigten wir uns mit folgenden Themen und präsentierten die Ergebnisse im Plenum:

- Arbeiten im Geiste Mariens
- Mit Weitblick planend – ganz verfügbar
- Bekehret

Wir wurden eingeladen von der Wand Zitate von Frank Duff für zuhause zu pflücken. Beschenkt und gestärkt durch die Impulse und Gemeinschaft durften wir am Abend wieder den Heimweg antreten.

„Ich bin Legionär Mariens“

Ein Schulungstag für alle Legionäre der Curia Salzburg fand am 14. September 2019 im Pilgersaal in Maria Plain statt. Das Thema war: „ Ich bin Legionär Mariens“.

Nach den Eröffnungsgebeten und Rosenkranz hörten wir ein Referat von Sr. Elisabeth Ruepp. Nach diesem und kurzen Impulsen von Legionären vertieften wir uns zum Thema: „Heiligung des Legionärs durch Legionsreffen und Apostolat“. (HB Kapitel 12)

Vor dem Mittagessen feierten wir eine heilige Messe in der Basilika von Maria Plain. Nach dem Essen, das gemeinsam eingenommen wurde, beteten wir die Catena und im Anschluss vertieften wir uns, nach dem Legionäre Kurzimpulse gehalten hatten zum Thema: „Vollkommenheit der Mitgliedschaft“ (HB Kapitel 11) anhand der regelmäßigen Unterweisung.

Alle Legionäre empfanden diesen Tage als sehr bereichernd. Gestärkt und ermutigt traten die Legionäre nach den Schlussgebeten die Heimreise an.

Fazit: Je getreuer im Legionsgeist gearbeitet wird, umso segensreicher entfaltet sich das Apostolat.

Angeregtes Gespräch in der Kleingruppe FOTO: HERCHL

Regina Wagensonner

Geheimauftrag Werbung und Ausbreitung

Manchmal hat man den Eindruck Werbung wäre eine Geheimmission, wenn es an die Werbeberichte beim Präsidiumstreffen geht. Damit das nicht so bleibt veranstaltete der Senatus für die Wiener Legionäre am 9.11. einen Schulungstag zum Thema Werbung und Ausbreitung.

Nach den Eröffnungsgebeten und dem Rosenkranz führte uns P. Alkuin Schachenmayr OCist in das Thema ein. Dabei wurden wir auf eigene Dinge aufmerksam gemacht, die Werbung und Ausbreitung im Wege stehen.

„Versuchen wir im Rahmen unserer bescheidenen Möglichkeiten Seelen für Ihn zu gewinnen."

Edel Mary Quinn

Oft steht uns unsere eigene Eitelkeit im Weg. Es steht uns nicht zu, zu beurteilen wer geeignet ist Legionär zu sein. Maria sucht die Legionäre aus, sie bittet uns aber jeden anzusprechen. Abschätzigkeit wird bemerkt, unser Gegenüber spürt, wenn wir der Meinung sind er oder sie sei nicht geeignet. Er wird uns zustimmen und sich nicht mehr mit dem Thema beschäftigen.

Ein anderer Grund ist unsere Menschenfurcht oder Schüchternheit. Diese kann überwunden werden indem man den Anzusprechenden wirklich wahr nimmt. Wenn wir jemandem ins Gesicht blicken fühlt er sich wahrgenommen.

Nehmen wir uns ein Beispiel an den Kindern dieser Welt. Schauen wir uns an wie Marketing funktioniert. Wir müssen Sympathie und Vertrauen wecken, nur so wird sich der Andere für uns interessieren. Es ist auch wichtig die Sehnsüchte und Träume der Menschen zu wecken. Vielleicht brennt eine Not unter den Nägeln, sei es dass die eigenen Enkel keine religiöse Bildung erfahren, seien es die Obdachlosen, die zwei Straßen weiter lagern oder etwas anderes. Bieten wir hier doch die Legion als Werkzeug an. Vielleicht möchte der Angesprochene tiefer in den Glauben eintauchen, bieten wir die Legion als Schule an. Viele Menschen sind alleine und sehen keinen Sinn, bieten wir die Legion als Antidepressivum gegen die Nöte der Zeit an.

Es gibt fünf wesentliche Fehler, die bei der Werbung nicht gemacht werden sollen:

1. Personen, die meinen schon aktiv in der Kirche zu sein, zu schnell

P. Akluin beim Vortrag FOTO: FÜHRER

Aktives Zuhören der Legionäre FOTO: FÜHRER

vom Hacken lassen. – Wie wäre es anzubieten es zu versuchen und den Benefit für das eigene Glaubensleben zu entdecken. Öffentliches Bekenntnis zum Glauben ist herausfordernd.

2. Oft reden wir die Verpflichtungen klein. – Es ist wichtig von Anfang an alle Pflichten zu nennen. Es ist einfach so, dass man als Legionär mindestens vier Stunden in der Woche der Muttergottes zur Verfügung steht für Präsidiumstreffen und Arbeitsauftrag.
3. Zu schnell auf den Dienst als Hilfslegionär ausweichen. – Hilfslegionäre sind keine Legionäre zweiter Klasse, es ist eine eigene Berufung. Es ist wie in einer weltlichen Armee, es gibt unterschiedliche Truppenteile, die sich in ihrem Dienst ergänzen und die sich gegenseitig brauchen.
4. Unwissenheit bezüglich der Eckdaten über die Legion. – Wir müssen wissen, was wir „verkaufen“. Die wichtigsten Eckdaten müssen sitzen: wann wurde die Legion gegründet, wo überall auf der Welt gibt es Präsidien, wie viele Mitglieder hat die Legion weltweit, seit wann gibt es die Legion in unserer Pfarre, …
5. Auf die Probezeit vergessen – Es ist wichtig gleich von Anfang an die Probezeit in den Blick zu nehmen. Dies nimmt die Angst, den Erwartungsdruck. Der Angesprochene weiß aber auch dass er sich nach einiger Zeit entscheiden muss, ob er geht oder bleibt – und das in voller Freiheit. Die Entscheidung Legionär zu werden hat Zeit.

Generell gilt: Nicht betteln, nach dem Motto: wir sind so wenige und die Arbeit ist so viel, sondern ein Geschenk anbieten. Was haben wir selber nicht alles durch die Legion geschenkt bekommen? Bieten wir das, doch an.

Im zweiten Teil gingen wir in die Praxis. Es gab ein Rollenspiel zu einem Besuch bei einem Priester, um zu fragen, ob mit einem Präsidium begonnen werden kann. Im zweiten Rollenspiel wurde ein Werbebesuch bei einem Laien dargestellt. Es wurde manche Anregung vom Vortrag gleich umgesetzt und anschließend wurde gemeinsam ausgetauscht.

Den krönenden Abschluss bildete die Frank-Duff-Gedenkmesse, an der nicht nur die Teilnehmer des Schulungstages sondern auch viele Gläubige teilnahmen.

Gebetserhörung

Am Weg nach Afrika FOTO: ARCHIV

Im Oktober 1988 wurde eine junge Frau in einem französischen Krankenhaus einer schweren Operation wegen eines Tumors im Bauchraum unterzogen. Nach der Operation bildete sich an der Bauchspeicheldrüse ein Geschwür (Fistel), aus dem weiterhin Eiter austrat. Die Patientin war sehr krank, litt unter starken Schmerzen und häufigem Erbrechen. Da sie weder essen noch trinken konnte, musste sie künstlich ernährt werden. So ging es sechs Wochen lang, dann teilte der Chirurg ihr mit, dass eine weitere Operation erforderlich sei, da das Geschwür keine Anzeichen machte abzuheilen. Das junge Fräulein meinte, dass sie zu schwach sei, um sich einer weiteren Operation zu stellen. Da der Arzt jedoch darauf bestand und meinte, dass es ihre einzige Hoffnung auf Genesung sei, stimmte sie der Operation zu und sie wurde für die zwei Tage später angesetzt. Während ihres Krankenhausaufenthaltes hatte die Patientin auch Besuch von einigen Legionären Mariens, von ihnen erfuhr sie von Edel Mary Quinn und erhielt auch die Karte mit dem Gebet um ihre Seligsprechung. Die Legionäre beteten mit ihr aufrichtig um Heilung durch Edels Fürsprache. Sie selbst hatte großes Vertrauen in Edel als Fürsprecherin und rief sie Tag und Nacht an, und jetzt umso ernster, als die Operation so nahe war. Dann geschah das Außergewöhnliche. Am Morgen des Tages, vor der Operation fühlte sie sich erheblich besser, und die Untersuchung ergab, dass das widerspenstige Geschwür über Nacht abgeheilt war. Der Chirurg kam, um sie zu besuchen, und als er ihren Zustand sah, rief er aus: „Das ist fantastisch, es ist ein Wunder! Dies ist das beste Geschenk, das Sie mir machen können.“ Nach dieser spontanen Reaktion fügte er hinzu, dass zwei Jahre ohne Wiederauftreten erforderlich seien, bevor die Heilung bestätigt werden könne. Die geplante Operation hat nie stattgefunden und der allgemeine Gesundheitszustand der Patientin verbesserte sich stetig. Ende 1990 wurde sie einer gründlichen medizinischen Untersuchung unterzogen, die zu einem ausgezeichneten Bericht führte.

(Frankreich)

WELT GEBET

Gebetsanliegen des Papstes

Januar

Wir beten dafür, dass Christen, Angehörige anderer Religionen und alle Menschen guten Willens sich für Frieden und Gerechtigkeit in der Welt einsetzen.

Februar

Wir beten dafür, dass der Hilferuf unserer Schwestern und Brüder auf der Flucht gehört und beachtet wird – insbesondere der Opfer des Menschenhandels.

FOTO: SCHMAUZ

Schulungstage
im ganzen Land

Linz

FOTOS: HERCHL

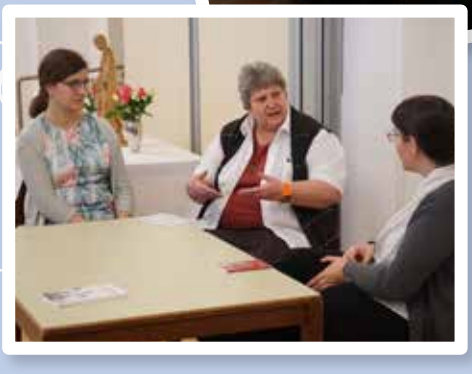
Kaplan Norbert Purrer bei seinem Impuls

Die Legionäre beteiligen sich gut am Gespräch

Aufmerksam lauschen die Legionäre dem Vortrag

Mitarbeit ist wichtig und notwendig

Frank-Duff-Gedenkmesse als Abschluss



Zu Besuch, um zur Legion einzuladen

Wien

FOTOS: FÜHRER

In der Pause wird der Büchertisch genutzt

Was sagt das Handbuch?

Jung und alt sind dabei

Graz

FOTOS: AUNER

Veranstaltungstipps

Jänner

3.–6. SENATUS
Winterschule
Ort: Heim St. Klara, Vöcklabruck
Infos und Anmeldung: Elisabeth Ruepp,
elisabeth.ruepp@legion-mariens.at

17. SENATUS
Tag für Geistliche Leiter
Ort: Rochusgasse 9/21, 1030 Wien

25. | 14 Uhr CURIA ST. PÖLTEN
Gemeinschaftsfest
Ort: Paulussaal der Pfarre St. Stephan
(Eingang vom Kirchenplatz), Wienerstr. 20, Tulln
Anmeldung bei Br. Müller,
02272/635 55, heinrich.mueller@aon.at

26. | 14:30 Uhr SENATUS
Hilfslegionärstreffen der Senatuspräsidien
Ort: Pfarrsaal St. Rochus,
Landstraßer Hauptstraße 56, 1030 Wien

März

26. | 14:30 Uhr SENATUS
Aciesfeier der Senatuspräsidien
Ort: Pfarrkirche St. Rochus,
Landstraßer Hauptstraße 56, 1030 Wien

Jugend

Jeden Herz-Jesu-Freitag
(1. Freitag im Monat) | 20.15 Uhr
Jugendvigil Ort: Stift Heiligenkreuz (Kreuzkirche)

Jeden 1. Sonntag im Monats
Monatswallfahrt mit Gebetsanliegen um Schutz für die Jugend
im Schloss Riedegg,
Beginn: 19 Uhr (Winterzeit 18 Uhr)
Info: Comitium Mühlviertel – Maria Mayrhofer
07236/7023

Jeden 3. Samstag des Monats | 17 Uhr
5 vor 5 (Gebet mit und für Jugendliche)
angesprochen sind ALLE Altersstufen
Ort: Herz Jesu Kapelle im Pflegeheim Hittisau
(neben der Pfarrkirche im 1. Stock),
Veranstalter: Schwestern vom heiligen Blut &
Legion Mariens

Herz-Mariae-Samstag
(jeden 1. Samstag im Monat)

Monatswallfahrt in Maria Puchheim
Rosenkranz, Hl. Messe, Eucharistische Anbetung
Info: Comitium Linz – A. Bauernberger 0732/25 27 42
14:00 bis 16:30 Uhr

Fatima-Feier
in der Pfarre Herz Mariä in Wr. Neustadt, ab 14 Uhr

Herz-Mariae-Sühneandacht
in der Kirche am Keplerplatz (1100 Wien)
Veranstalter: Präsidium der Pfarre St. Johann Evangelist
ab 17:00 Uhr

Herz-Mariae-Samstag in Maria Roggendorf
19 Uhr: Beichtgelegenheit, 19.30 Uhr: Herz-Mariä-Feier

Matutina Mariana
(marianische Gebetsvigil für Familien und Erwachsene)
im Stift Heiligenkreuz (Kreuzkirche), im Wienerwald
Prozession mit Rosenkranz, Wortgottesdienst, Anbetung.
Beichtgelegenheit von 20.15 Uhr bis 22 Uhr

Monatswallfahrt zur Königin des Weltalls
in der Salesianerinnenkirche, 1030 Wien, Rennweg 10
18 Uhr: Rosenkranz vor dem ausgesetzten Allerheiligsten
18.30 Uhr: Hl. Messe mit Predigt und Lichterprozession
Veranstalter: Salesianerinnen und Senatus Österreich

Herz-Mariae-Samstag
Ort: Pfarrkirche St. Jakobus in Kirchberg am Wechsel
Veranstalter: Pfarre Kirchberg am Wechsel
ab 17 Uhr

Herz-Mariae-Sühne-Samstag
in der Pfarrkirche Rekawinkelm, ab 9 Uhr

Bitte melden Sie Ihre Veranstaltungen an:
Hans Kronspieß, 0664 / 620 31 56,
hans.kronspiess@legion-mariens.at

IMPRESSUM: MEDIENINHABER, HERAUSGEBER: Verein „Freunde der Legion Mariens“, A-1030 Wien, Rochusgasse 9/21, Tel. und Fax: 01/512 57 19, www.legion-mariens.at, rl-redaktion@legion-mariens.at **GESTALTUNG:** AugstenGrafik
VERTRIEB: rl-verwaltung@legion-mariens.at **PREIS:** € 0,72 **IBAN: AT97 1919 0003 0023 9266, BIC: BSSWATWW**
P.b.b., Verlagspostamt 1030 Wien, GZ 10Z038744 M